

Predigt Pfingsten 2021 – Hes 36,22-28

22 Darum sollst du zum Hause Israel sagen: So spricht Gott der HERR: Ich tue es nicht um euretwillen, ihr vom Hause Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entheiligt habt unter den Heiden, wohin ihr auch gekommen seid. 23 Denn ich will meinen großen Namen, der vor den Heiden entheiligt ist, den ihr unter ihnen entheiligt habt, wieder heilig machen. Und die Heiden sollen erfahren, dass ich der HERR bin, spricht Gott der HERR, wenn ich vor ihren Augen an euch zeige, dass ich heilig bin. 24 Denn ich will euch aus den Heiden herausholen und euch aus allen Ländern sammeln und wieder in euer Land bringen, 25 und ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. 26 Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. 27 Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun. 28 Und ihr sollt wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, und sollt mein Volk sein und ich will euer Gott sein.

Liebe Gemeinde,
Gottes Geist kommt zu uns Menschen. Dieses Ereignis feiern wir an Pfingsten. Zu diesem Fest schenkt uns der alttestamentliche Prophet Hesekiel ein wunderbares Wort. Dieses Wort ist eine Botschaft Gottes an das Volk Israel: So spricht Gott der HERR - ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.

Vielleicht erinnern Sie sich an Ihre Schulzeit. Im Deutschunterricht haben wir eine Geschichte von Wilhelm Hauff kennengelernt. Sie gehört zum Grundbestand der deutschen Literatur und wurde im Jahr 1827 geschrieben. Ihr Titel: Das kalte Herz. Ich will mir die Zeit nehmen und sie Ihnen erzählen:

Der Kohlenmunk-Peter erbt im Schwarzwald die Köhlerei seines Vaters, ist aber mit der schmutzigen, anstrengenden und wenig respektierten Arbeit unzufrieden. Er träumt davon viel Geld zu haben und angesehen zu sein. Als er erfährt, dass es im Schwarzwald ein Glasmännchen geben soll, das einem zum Wohlstand ver helfe, wenn man es mit einem bestimmten Vers ruft, macht er sich auf die Suche nach ihm. Dabei begegnet er im Wald dem gefährlichen, riesigen Holländer-Michel, der dort in Sturmnächten als böser Zauberer sein Unwesen treibt. Peter kann ihm jedoch gerade noch entkommen und findet das Glasmännchen.

Peter wünscht sich zuerst besser zu tanzen als der Tanzbodenkönig und im Wirtshaus immer soviel Geld in den Taschen zu haben wie der reiche Ezechiel. Peters dummer Wunsch macht das Glasmännchen wütend, und es droht, ihm den dritten Wunsch zu verweigern, wenn er nicht klug ist. Peter wünscht sich als zweites eine Glashütte und ein Pferd mit Wagen. Den dritten Wunsch, die Klugheit diese Glashütte führen zu können, verwehrt er mit dem Hinweis, dass er den Wunsch später besser nutzen wird.

Die zwei Wünsche werden Peter erfüllt, und so ist ihm das Glück hold. Er hat die schönste Glashütte im Schwarzwald, tanzt besser als alle anderen und seine Taschen sind beim Spielen im Wirtshaus stets mit soviel Geld gefüllt wie die vom Ezechiel. Er verschenkt sein Geld an Arme und wird schnell zum angesehensten Mann des Schwarzwaldes. Seine Glashütte interessiert ihn bald nicht mehr und so macht das Gesinde, was es will, die Hütte wird zu Grunde gewirtschaftet und er wird wieder bettelarm. Nur wenn er im Wirtshaus den reichen Ezechiel trifft, hat er stets genau soviel Geld in der Tasche wie dieser.

Peter gewinnt im Spiel ständig und zieht Ezechiel alles Geld aus den Taschen, bis dieser keines mehr hat - und Peter damit auch nicht. Vor lauter Unglück geht Peter in den Wald zum

Holländer-Michel und tauscht bei diesem sein Herz gegen einen kalten Stein und unendlich viel Geld ein. Am nächsten Tag ist Peter steinreich und beginnt eine Weltreise.

Wie geht es dem Peter nun? „Es freute ihn nichts, kein Bild, kein Haus, keine Musik, kein Tanz. Sein Herz aus Stein nahm an nichts Anteil, seine Augen und Ohren waren abgestumpft für alles Schöne. Hier und da erinnerte er sich zwar, dass er fröhlicher, glücklicher gewesen sei, als er noch arm war und arbeiten musste. Da hatte ihn jede schöne Aussicht ins Tal, Musik und Gesang ergötzt....und jetzt fühlte er Öde, Überdruß, freudloses Leben...aber er hatte ja ein Herz aus Stein, und Steine sind tot und lächeln und weinen nicht.“

Er fordert vom Holländer Michel sein Herz zurück, was dieser ihm verweigert. Im Überdruß sucht sich Peter eine Frau, die wunderschöne Holzhauerstochter Lisbeth. Sie heiraten, doch Lisbeth fühlt sich bald unglücklich, weil sie den Armen nicht helfen darf, trotz ihres immensen Vermögens. Peter ist nur schlecht gelaunt und geizig und verbietet Lisbeth alles, weshalb sie für noch geiziger gehalten wird. Lisbeth leidet und wünscht sich, Peter nie geheiratet zu haben.

Als ein alter, kleiner Mann vorbeikommt und um einen Schluck Wasser bittet, bietet ihm Lisbeth Wein aus Peters Kelch und Brot an. Da kommt Peter zurück. Außer sich vor Wut schlägt er mit einem Stock auf Lisbeth ein, die sofort tot ist. Als Peter seine tote Frau sieht, bereut er das sofort, doch der alte Mann verwandelt sich in das Glasmännchen und erwidert, dass Peter die schönste Blume des Schwarzwaldes zertreten hat.

Nur um Peters toter Frau willen, die ihm half, gibt er Peter acht Tage Zeit, sein Leben zu überdenken. Peter schläft schlecht und hört Stimmen, die ihm sagen, er solle sich ein "wärmeres Herz verschaffen". Die Leute belügt er, indem er sagt, seine Frau sei überraschend verweist. Schließlich geht er in den Wald und ruft das Glasmännchen, da er ja noch einen letzten Wunsch frei hat. Er will sein Herz zurückhaben, doch es kann

ihm nicht helfen, verrät ihm aber einen Trick. Peter geht zum dritten Mal zum Holländer-Michel und behauptet, dieser habe ihn betrogen, er habe ihm nämlich gar kein Steinherz eingesetzt. Michel will ihm das beweisen und setzt ihm "zur Probe" das Herz nochmals ein. Daraufhin nimmt Peter ein Glaskreuz vom Glasmännchen und beginnt zu beten, woraufhin der Holländer-Michel schrumpft und sich auf dem Boden windet wie ein Wurm. Peter rennt weinend zurück zum Glasmännchen. Er bereut sein verpfushtes Leben, woraufhin ihm das Glasmännchen seine Mutter bringt und ihm seine Frau Lisbeth "zurückgibt". Es empfiehlt Peter, er solle fortan als Köhler fleißig arbeiten, dann würde er auch ohne viel Geld ein anerkannter Mann werden.

Liebe Gemeinde, hören wir noch einmal die Worte des Propheten: 26 Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. – Dieses Wort hat Wilhelm Hauff zu seinem Märchen inspiriert. Nicht zufällig taucht der Name des Propheten in der Erzählung auf.

Was aber ist die Botschaft Gottes in den Worten Hesekiels? Zunächst: Des Menschen Herz ist aus Stein. Er verweigert sich Gott. Sein Herz ist „ein Haus des Widerspruchs“. Darüber ergeht das göttliche Gericht. „Ich will sie richten, wie sie verdient habe, dass sie erfahren sollen, dass ich der HERR bin.“ So heißt es im 7. Kapitel Hesekiels. Das ist das besondere an Gottes Gericht: Es ist zugleich Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis. Es Gericht über das steinerne Herz des Menschen, aber es führt nicht zur Vernichtung des Menschen, sondern – darin liegt das Wunderbare – Gott gibt dem Menschen ein fleischernes Herz. Es ist sein Geist, der das Herz aus Stein in ein Herz aus Fleisch verwandelt. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.

Mit einem Herz aus Fleisch wird der Mensch so, wie er von Gott erschaffen wurde. Fleisch steht im Alten Testament für den lebendigen Menschen. Ist dort von Fleisch die Rede, dann zunächst vom schwachen, fehlerhaften, sündigen Menschen. Deshalb nehmen diese Worte Gottes nach Hesekiel schon das Neue Testament vorweg. Gott gibt seinen Geist in unser schwaches und fehlerhaftes Herz. Der hinfällige, angreifbare, sterbliche Mensch wird der Gegenwart Gottes gewürdigt. Gott kommt durch seinen Geist zu ihm.

Er darf leben. Er kann es sich leisten verletzlich zu sein. Er muss nicht so tun, als wüsste er die Antwort auf alle Fragen, als stünde er über allen Versuchungen, als wäre er der Arzt und nicht der Kranke. Er kann sich seine Ratlosigkeit, seine Schwäche, seine Hilfsbedürftigkeit eingestehen. Er bleibt nach Gottes Willen Fleisch.

Liebe Gemeinde, diese Erkenntnis war der entscheidende Wendepunkt im Denken Luthers: Auch der Frömmste ist für immer angewiesen auf die Vergebung Gottes. Gott gibt seinen Geist in ein Herz, das nach seinem Willen nicht aus Stein und nicht aus Gold ist, sondern aus Fleisch. Dies ist eine Absage an den Perfektionsdrang in Sachen Glauben und zugleich das Ende aller Heuchelei. Und dies ist zugleich der Anfang der Liebe.

Als der Kohlenmunk-Peter in Hauffs Märchen am Ende sein Herz aus Fleisch zurückerhält, da gehen ihm die Augen auf: er erkennt, was er aus seinem Leben gemacht hat. Er sieht seine Hartherzigkeit, seine Lieblosigkeit, seinen Hass. Er vermisst seine Frau, die er erschlagen hatte. Alles scheint verloren, aber er erhält doch die Chance neu zu beginnen, gerade deswegen, weil er seine ausweglose Situation erkennt.

Pfingsten, so sagt es uns Hesekiel, ist das Kommen des Heiligen Geistes. Aber dieser heilige Geist kommt nicht in ein wie auch immer von uns Menschen gereinigtes Herz. Er kommt in unser sündiges Herz aus Fleisch. Er kommt ohne

Vorbedingung, er kommt und wir beginnen zu erkennen, dass wir nicht sind, was wir zu sein vorgeben. Mit seinem Kommen ereignet sich Gericht und zugleich beginnt er in uns zu wohnen, in uns, den schwachen und immer wieder strauchelnden Menschen. Darin offenbart sich die Heiligkeit Gottes, dass er zu uns kommt, obwohl wir es nicht verdienen. Darin offenbart sich der heilige Gott, indem er mit seinem Heiligen Geist in uns wirkt.

Er wirkt und befreit uns von der Last, uns selbst in bestem Licht darstellen zu müssen. Er befreit uns vom Zwang uns besser, perfekter und stärker zu geben als wir sind. Wir müssen uns diesen Geist nicht verdienen, wir bekommen ihn geschenkt. Dann aber beginnt das steinerne Herz zu leben, es wird ein Herz aus Fleisch. Wir finden einen neuen Zugang zum Leben. Mit den Worten Hauffs: Wir entdecken das Schöne, wir entdecken den Sinn der Arbeit, wir entdecken die Liebe zum Leben und zum anderen Menschen.

Das alles, liebe Gemeinde, wird uns an Pfingsten geschenkt. Den ersten Christen widerfuhr dieser Geist am Pfingsttag. Uns heute – so verstehen wir es als Kirche und mit den Worte Hesekiels – mit unserer Taufe: und ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet. Und doch weht der Geist, wo er will. Und manch einem begegnet er auf seine Weise, denn dieser Geist ist kein Gespenst, sondern der heilige, unfassbare, und allmächtige Gott.

Amen